



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am IV. Sonntag nach HH. drey Königen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Am vierten Sonntag nach drey Königen.

Erste Predig.

Von

Bezwigung der vordringenden Anmuthung.

Imperavit ventis, & mari, & facta est tranquillitas magna. Matth. 8. v. 26.

Er hat denen Winden und dem Meer gebotten, und es ist ganz still worden.

156 **S**ichts gemeineres so wohl bey
hendischen/ als Christlichen
Sitten - Lehrern / als die
Vergleichung des menschli-
chen Herzens mit einem
Meer. Grundlos ist das Meer / grund-
los auch das menschliche Herz / und kan
von niemand / außer Gott allein / er-
gründet werden. Das Meer ist unbe-
ständig / und veränderlich / unbeständig
auch und veränderlich ist das mensch-
liche Herz ; das Meer erstreckt sich uner-
messentlich weit hinaus mit seinen Flut-
ten / das menschliche Herz mit seinen
Begierden ; das Meer endlich hat seine
widrige Wind und Wellen / die es beun-
ruhigen / das menschliche Herz hat seine
wider einander streitende Gemüths-Nei-
gungen / die es nicht ruhen lassen. Doch
ligt in dem der Unterschied / daß der
Mensch die Ungestimmigkeit seines Her-
zens stillen könne/ nicht aber eines Meers.
Qualis est hic, quia venti & mare obe-
diunt ei? Frage ich / wie im heutigen
Evangelio v. 27. ist gefragt worden:
Wer ist jener dem Wind und Meer ge-
horsamen? niemand anderer / als Gott
allein / ist die Antwort: Omnipotens
super omnia opera sua , sagt Ecclesiasti-
cus der weise Mann am 43. v. 30. allmö-
gend über alle seine Werke. Diser hat bey
Job am 38. v. 11. zum unbändigen / und
ohne Schranken sich ausgiessenden Meer
gesagt: Usque huc venies, & non proce-

des amplius , & hic confringes tumentes
fluctus tuos , bis daher wirst kommen /
und weiter nicht fortgehen hier wirst zer-
stossen deine stolze Flutten. Diser allein/
wie Jeremias der Prophet am 10. v. 13.
redet: Elevat nebulas ab extremitatibus
terrae , & educit ventum de thesauris
suis , ziehet die Nebel hinauf vom End
des Erdbodens / und führet die Wind
aus ihren verborgenen Orthen. Diser
endlich/ wie im heutigen Evangelio gele-
sen wird: Imperavit ventis, & mari, &
facta est tranquillitas magna . hat denen
Winden / und dem Meer gebotten sich
zulegen / und alles ist ganz still worden.

Indessen aber habe schon der Mensch 157
nicht zu gebieten über Wind und Wel-
len / als Ursachen der Ungestimmigkeit ei-
nes Meers / hat er gleichwohl zu gebiet-
ten über seine Passionen / oder Gemüths-
Neigungen / als Ursachen der Unruhe /
und Ungestimmigkeit seines Herzens.
Manche Leuth klagen oft: Mein Gott/
wo bringen mich nicht hin meine unbän-
dige Passionen / oder Gemüths-Neigun-
gen ! ich schilte / fluche / häuse wie der le-
bendige Teuffel / bey der mindesten Ge-
legenheit ; aber meine Natur ist zum Zorn
geneigt ; kan die Natur nicht hinweg le-
gen. Ein anderer sagt: Ich faste / bet-
te / gebe Almosen ganz gern / doch kan
ich meine böse Lieb nicht in Zaum halten:
ich liebe / was ich hassen / und hasse / was

ich lieben sollte / meine böse Natur aber ist schuldig daran / als welche zur Wollustbarkeit gar zu stark geneiget ist ; und sofort von andern Anmuthungen. Muß bekennen / kein Mensch / wiewil er immer auch sich bemühet / könne es dahin bringen / daß er seine böse Anmuthungen völlig ausrotte / und keine Neigung zum Bösen mehr empfinde. Vel laxum , vel Deus est ; sagt Hieronymus : ein Stein / oder ein Gott ist / wer also beschaffen ist ; doch ist keine Anmuthung also mächtig / daß sie der Mensch mit Hülff und Beystand der Gnad Gottes nicht bezwingen / und nach rechter Vernunft / nach dem Gesetz Gottes / nach Maaf und Ordnung eines recht Christlichen Lebens könne einrichten. Dahin gehen die Worte Gottes zu Cain dem ersten Bruder-Mörder im Buch Genes. am 4. v. 6. & 7. Quare iratus es ? Höre Cain / warumb hast dich über deinen Bruder also häßtig erzörnet ? Sub te erit appetitus ejus , & tu dominaberis illius : dein Zorn-Lust hätte sollen unter dir seyn / und du über denselben herrschen. Aus welchem ich schließe / Cain hat seinen Zorn-Lust beherrschen sollen / er hat denselben auch beherrschen können / dann Gott befiehlet nichts / was unmöglich ist. Und was allhier vom Zorn geredet worden / muß ingleichen von andern allen Gemüths-Neigungen auch gesagt werden / und können alle mit der Gnad Gottes recht eingerichtet / und geordnet werden ; zu solchem End aber müssen nicht alle auf einmahl angegriffen werden / sondern eine nach der andern / jene aber vor allen / die in uns das Oberhaupt / und die Mächtigste ist / darumb dann auch passio prædominans , die vordringende Passion , oder Gemüths-Neigung genennet wird. Es verhalten sich nemlich unsere böse Anmuthungen / wie ein feindliches Kriegs-Heer / ist das Oberhaupt vom Feind gefallen / geben es andere leicht gewonnen. Auf gleiche Weis ist das Oberhaupt unserer bösen Anmuthungen / will sagen / die Mächtigste und Vordringende überwunden worden / werden es andere auch leicht gewonnen geben. Gedemnach für heut die Rede von dieser vordringenden Passion oder Anmuthung / und will erstlich erweisen / wie nothwendig

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

dig seye zur wahren Herzens-Ruhe / ja zum recht Christlichen Leben diese Neigung im Baum zu halten / und zu überwinden. Andertens / wie sie könne überwunden werden : in diesen zwey Punkten bestehet die Predig-Lehr.

Weiß nicht / warumb doch in Predigten und Christlichen Unterweisungen von Überwindung deren bösen Gemüths-Neigungen /forderist der Vordringenden / so selten gehandlet werde : ich versichere mich / man werde es mir für eine gebührende Treu ausrechnen / wann ich bei grösster Gefahr / desto heller russe / und warne. Vor allem aber werde ich wohl erklären müssen / was dann eigenthümlich seye passio prædominans , die vordringende Gemüths-Neigung / von welcher ich zu reden gesinnet bin. Zu solchem End ist zu wissen / ein jedweder Mensch habe von Gott / und der Natur als Eigenschaften der Menschheit eilf unterschiedliche passionen / das ist Gemüths-Neigungen / Anmuthungen / oder Bewegungen / durch welche er wird angetrieben / und angereizet / das Gute zu umfangen / und das Böse zu verhüten. Als nemlich die Lieb / den Hass / das Verlangen / die Flucht / die Freud / die Betrübniss / die Hoffnung / die Verzweiflung / die Furcht / die Reckheit / und den Zorn. Diese Anmuthungen seynd in sich selbsten keine Sünden : im gleichen auch ist keine Sünd diese Anmuthungen empfinden / dann wie recht Aristoteles in seinen Sitten-Lehren z. Ethic. redet: Passionibus neque vituperamur , neque laudamur ; durch die Gemüths-Neigungen wird niemand Lobens / oder Verachtens werth / sondern nur alsdann bringen Sünd diese Gemüths-Neigungen / wann jenes / zu welchem sie anreihen / dem Gewissen / der rechten Vernunft / oder dem Gesetz Gottes zu wider ist / und der Will demselben beyfallet. Ferner waren diese Anmuthungen in Adam dem ersten Menschen / ehe daß er gesündigt / alle wohl geordnet / und der rechten Vernunft gehorsam / nachdem er aber gesündigt / widersezten sie sich der rechten Vernunft / und treiben mehr

mehr an zum Bösen / als zum Guten / wann sie nicht werden im Baum gehalten.

159 Drittens werden alle diese Anmuthungen in allen zwar gefunden / doch nicht alle auf gleiche Weis / sondern eine ist in einem heftiger / als im andern. Zum Exempel : Es gibt Leut / die von unordentlicher Lieb / Forcht / Freud / Betrübnus / und so fort von andern Anmuthungen schier nichts wissen / noch empfinden doch seynds zornig / zänckisch / aufwicklerisch / kolderisch / und aufrührerisch / stiftten überall Hader und Streit-Handel an. Andere hingegen wissen schier nichts vom Zorn / seynd fridsam / liebreich / doch Slaven ihrer unkuschchen Gelüsten. Widerumb andere seynd der unkuschchen Lieb ganz abhold / fürchten aber sich unmäsig / und haben alles in Verdacht / schier den Schatten an der Wand. Noch andere trauen gern / und leben alsdann vergnüget / wann sie ihr betrübtes Herz durch Thränen erleichtern können. Endlich gibts andere / die sich ohne Maß erfreuen / und suchen in ihrem Leben eine immerwehrende Fastnacht. Mit wenigen / Quisque suos patiut manes , optimus ille est , qui minimis urgetur , hat recht gereimet der uralte Poët Flaccus : ein jedweder hat seine besondere Passion oder Anmuthung / der Beste ist / welcher zum geringsten Ubel geneigt ist. Diese Passion oder Anmuthung dann wird genannt prædominans , das ist Vordringend / und muß vor allen im Baum gehalten / und überwunden werden.

160 Ursach dessen ist / weil aus dieser vordringenden Neigung alle unsere Sünden und Unordnungen des Lebens herkommen / also zwar / daß wir uns umsonst bemühen / den Brunnen der Bosheit auszuschöpfen / wann diese Quelle nicht verstopft wird : kan diese Wahrheit meines erachtens besser nicht bewisen / als mit unaugbaren Begebenheiten / und Exemplen der Heil. Schrift. So wolle man dann erstlich zu Gemüth führen / wer Saul gewesen / ehe / daß er den Thron bestigen hat ? gewiß ist /

ein recht tugendsamer Mensch / ja wie der Text meldet 1. Reg. 9. v. 2. Non erat melior illo , der Beste aus allen / darumb ihn dann auch G D T E selbst zum ersten König seines Volks erwöhlet hat. In wie vil Sünden aber / und nicht leichte Laster ist er gefallen / nachdem die böse Anmuthung des Neyds bey ihm überhand genommen ? Den unschuldigen David hat er ohne allen Grund der Wahrheit in Verdacht gezogen : alles Thun und Lassen dieses tapffern Hirten-Jungens auf das übleste ausgedeutet : die grösste Verdiensten derselben wider alles Recht und Billigkeit mit Undank vergolten / die Helden-Thaten Davids waren ihm ein Dorn im Auge / und brachten ihm nichts / als Forcht und Betrübnus / die ihm doch vilmehr hätten erfreuen sollen. Er erkennet zwar die Unschuld Davids / dann er ihm öffentlich das Lob gibt : Justior es , quam ego 1. Reg. 24. v. 18. Du bist gerechter / als ich / doch lasset er nicht nach den Unschuldigen zu verfolgen. Er verspricht Jonatha seinem Kron-Prinzen mit einem Schwur / David solle nicht sterben / doch wird er zum Meineydigen / und trachtet ihm das Leben zu nehmen : endlich ergreiffet er mit unmenschlicher Grausamkeit die Lanzen / und zihlet darmit auf David / in Meinung denselben zu tödten / wie alles dieses im 1. Buch deren Königen am 17. 18. 19. und mehr andern nachfolgenden Capitilen ausführlich gelesen wird. Woher so vil abscheuliche grosse Laster in einem einzigen Menschen / und zwar in einem König / woher doch ? aus der einzigen vordringenden bösen Neigung des Neyds.

Was hat Jezabel die Königliche **161** Gemahlin Achabs , wie im 3. Buch deren Königen am 21. gelesen wird / zur öffentlichen Tyrannie / Ungerechtigkeit / und Grausamkeit gebracht ? die Ehrsucht / und übermäfige Begierd zu herrschen. Diese vordringende böse Anmuthung hat gemacht / daß sie das ungerechte Begehrn Achabs gut geheissen / den armen Naboth der beleidigten Majestät beschuldigte / dessen Wem-

gar-

garten dem König in die Händ gespiet / Eliam den Mann Gottes und zu ihr geschickten Propheten auf das äusserste verfolget / und anstatt dessen den Königlichen Hof mit vilen falschen Propheten habe angefüllt. Was brauchts vil / bewußt ist allen / wie Judas ein ausserwöhler Apostel Christi / auferzogen in der Schul Christi / nach so vilen gesehnen Wunder-Zeichen Christi / nach so oft angehöreter Lehr Christi / dannoch worden seye zum Gleißner / zum Dieb / zum Gottschänder / zum Verräther seines eigenen Lehr-Meisters. Zum Gleißner / dann er sich ganz heilig gestellet / und dannoch den Schalck / und den List schon lange Zeit im Busen herumb getragen hat; zum Dieb / wie es Joannes am 12. v. 6. bezeuget / Fur erat, & loculos habens, ea, que mittebantur, portabar, er ware ein Dieb / der den Beutel hatte / und truge / was darein geworffsen worden; zum Gottschänder / indem er im Stand der Sünd den Leib IESU Christi unwürdig empfangen; zum Verräther seines Lehr-Meisters / indem er disen mit unerhörten Meineyd denen Juden umb dreysig Silberling verkauft / und durch einen Kuß verrathen hat. Gütiger GOTT! was für abscheuliche Laster seynd diese / die doch alle keinen andern Ursprung haben / als die vordringende Anmuthung des Geizes.

162 In Betrachtung dessen können wir nun leicht den Schluss abfassen / wie nothwendig seye / einer solchen vordringenden bösen Neigung / die unzählbar andere Laster nach sich ziehet / zu widerstreben; durch was Mittel aber solches geschehen soll / ist noch ferners zu erörtern: aus Zahlreichen will ich mir eines / und das andere anmerken. Erstlich demnach muß GOTT zu diesem End mit allem Eyster umb Hilff und Beystand angerufen werden. Bey gefährlichen Krankheiten melden sich oft fremde / und ausländische Ärzten an/ die vil Weesens und Prallens machen von ihrer Kunst und Arzneyen wider die Krankheit / man lauffet disen Prallern R. P. Kellerhaus S. J. Tom, II.

zu / man höret sie von Natur der Krankheit / von Kraft ihrer Arzneien ein langes daher schwätzen. Endlich zeiget es sich / daß sie lauter Marktchreyer und Quacksalber / die sich nur bemühen / das Geld dem Volct aus dem Beutel zu schwätzen / nicht aber wissen die Krankheit zu heylen / daß man gezwungen wird einen recht erfahrenen Ärzten holen zu lassen. Ein gleiches tragt sich zu mit unsern Anmuthungen / die von Griechen und Lateinern / ægritudines animi, genennet werden. Plato, Aristoteles, Seneca, Epictetus, Plutarchus, hundert andere haben ganz Wunderwürdige Bücher geschrieben von Natur und Eigenschaften der Anmuthungen / zugleich von Mitteln / wie solche der Vernunft zu unterwerffen / mit Versicherung diese Gemüths-Krankheiten zu heylen. Doch seynd alle jetzt gemeldte Welt = Weise nur lauter Marktchreyer / die andern nicht allein nicht helfen können / sondern selbst an jener närrischen Passion der Eytelkeit Krank gelegen / von welcher sie aufgeblasen / evanescunt in cogitationibus suis: wie Paulus redet: Rom. 1. v. 21. in ihren Gedanken zu nichts worden. Christus allein: redet Clemens von Alexandria: Solus est humana-rum ægritudinum Pœonius medicus, & sanctus ægrotæ animæ incantator, Christus allein ist der wahre Arzt unserer Gemüths-Krankheiten / er allein kan mit seiner Götlichen Liebseeligkeit jene Schlangen beschwören / die in unsern Seelen ihr tödtliches Gifft auslassen. Er hat die Erb-Sünd durch sein Leyden und Tod gehelytet / und heylet am besten alle unordentliche Gemüths-Lüsten / die nach Lehre Augustini, aus der Erb-Sünd herrühren. Muß demnach die Hülf Gottes / unsere Anmuthungen zu bezwingen / durch ein inständiges Gebett vor allen werden angerufen. Man verniehme nur von diser Sach den edlen Discours Augustini Serm. 4. de verbis Domini: Equus non se domat, Camelus non se domat, Elephantus non se domat, Leo non se domat, ein Pferdt bändiget sich selbst nicht / ein Cameel bändiget sich selbst nicht/

nicht / ein Elephant bändiget sich selbst nicht / ein Löw bändiget sich selbst nicht / was ist dann zu thun / diese Thier zum Gehorsam zu bringen ? Augustinus antwortet : Ut dometur Equus , Camelus , Elephas , Leo , queratur Homo , damit Pferd / Cameel / Elephant / Löw gebändiget werden / wird hierzu ein Mensch erküsen / Witz nemlich und Verstand muss haben / wer diese Thier will bemeistern . Auf gleichen Schlag : Homo non se domat , der Mensch auch bändiget sich nicht / redet ferner Augustinus : Er lauffet wie ein unhändiges Pferd / wohin er von seiner Lust-Begier getrieben wird / was ist dann zu thun ; Deus queratur , ut dometur homo : antwortet mehrmahlen Augustinus , Gott muss man suchen / damit der Mensch gebändiget werde / der verstandlose Thier bändigen soll / muss mehr seyn / als ein Thier / nemlich ein Mensch , der Menschen bändigen soll / muss mehr seyn / als ein Mensch / nemlich Gott .

Doch forderet Gott disfahls auch von uns unsere Mitwirkung . Es seynd nemlich unsere Anmuthungen / als Seelen-Krankheiten / nicht beschaffen / wie Leibs - Krankheiten / in Leibs - Krankheiten würcket die Arznen ohne Mitwirkung des Kranken / in Seelen - Krankheiten würcket die Gnad / als der Seelen - Arzney / nicht ohne des Kranken Mitwirkung . Diese Mitwirkung steht forderist in dem / daß man gleich Anfangs / da die Anmuthung noch zart und schwach ist / ihr begegne mit dem Widerspähl / und keines Weegs gestatte / was Gott und rechter Vernunft zu wider ist / sondern sich stets übe in jenem Guten / so dem Bösen entgegen gesetzet / zu welchem man geneigt ist . Exempelweis : es ist jemand heftiger zum Zorn geneigt / ein solcher Mensch muss den Zorn nicht überall auslassen / sondern zurück halten / und nicht zörnen / als wo es rechte Vernunft und Gott erforderet / und gleich Anfangs sich bemühen / jenes mit Gedult zu übertragen / was ihn zum Zorn anreizet . O daß ihnen alle dieses Mittel so heißliessen angelegen seyn /

wie nothwendig es ist zur Seel und Seele ! man sagt sonst / magni momenti est in rebus omnibus primordium , vil ligit in allen am Anfang / sagen darf ich / alles lige an dem / daß man gleich Anfangs widerstehe der überherrschenden Anmuthung . Wohl wußte diles jener fromme Alt-Watter / von welchem der Heil . Dorotheus Doctr . 11 . n . 5 . Dieser führte einsmahl seine Lehr-Jünger im geistlichen Leben in einen Wald von Cypress Bäumeren / und befahle bald diesem bald jenem ein kleines Bäumlein auszureissen / die Jünger folgen dem Befehl / reissen die noch kleine Bäumlein aus ohne einzige Beschwärnis / bald darauf befilcht er andere auszureissen / die schon grosser erwachsen waren / auch diese reissen zwar die Jünger aus / doch mit grosser Mühe und Beschwärnis / endlich befilcht der Alte / schon starke und dicke Bäumer auszureissen ; die Jünger legen zwar die Hand an / aber umbsonst / sie sagen / nicht möglich ist diese Bäume mehr auszureissen ; worauf der Alte : Ad hunc modum sunt passiones & affectus nostri , fratres , dum parvuli sunt , & recentes , summa facilitate & quiete excidere eos & extirpare poterimus , quod si vires suas acquirere , & eas contra nos exercere liverimus , actum est de nobis , auf gleiche Weis / liebste Brüder / seynd beschaffen unsere Anmuthungen / da sie noch klein und schwach seyn / kan mans leicht ausrotten / lasset mans anwachsen / und ihre Kräften wider uns auslassen / ist es mit uns verloren .

Solte aber auch vielleicht die Anmuthung schon tief seyn eingewurzlet / ist dannoch nicht zu verzweiflen / und kan ausgerottet werden / durch Hülff des so genannten Particular-Examens , oder sündbararen Gewissens-Erforschung / wann es nur gebraucht wird . Exempelweis : Frühe Morgens nehme dir kräftig für in deinem Gebett des Tags hindurch jenes Lazar zu meiden / zu welchem du geneigt bist / befleisse dich dieses bey vorsfallender Gelegenheit zu überwinden / mercke auf / wie oft du gefallen / wie oft obgea

obgesiget / des Abends erforsche dich
dissfalls widerumb / und mache einen
Überschlag / lege dir selbst wegen be-
gangenen Verbrechen eine Buß auf /
und entschliesse dich des andern Tags
solche zu verbessern / auf solche Weis
ist keine Annuthung so heftig / die
nicht könne gemeistert werden. Ge-
wisslich schamroth bin ich worden / da
ich gelesen habe / was Epictetus ein
Heyd apud Anianum L. 18. von disem
Mittel verlassen hat : Si iracundus esse
nolis , habitum illum ne soveris , nibil
ei adjice , quo succrescat , & in au-
mentato habe dies illos , quibus iratus non
sueris , habitus enim à primis diebus
languescit , posterius vero omnis dissol-
vitur , willst nicht unmässig zörnen /
pflege nicht deine böse Gewohnheit /
setze nichts hinzu / von welchem sie noch
stärker werde / und zehle wohl jene
Tag / in welchen du nicht gezörnet /
dann ein üble Gewohnheit wird auf
solche Weis von Tag zu Tag schwä-
cher / endlich völlig entkräftet. Mer-
cke man allhier / wie ein Heyd dieses
Mittel so emsig gebrauchet habe / nur

aus Antrieb einer natürlichen Ehrbar-
keit / und wir solten es nicht brauchen
wegen GOTT / wegen eigener Seel
und Seeligkeit ? Was ist doch ein
Mensch / der seinen Annuthungen den
Raum lasset / und nicht bezwinget / kein
Mensch / sondern vilmehr ein Vieh.
Darumb dann befleisse sich ein jeder
seine vordringende Annuthung mit be-
sonderer Obsicht zu bezwingen. Sol-
ches zu bewerken / erkenne er erstens
die Nothwendigkeit solcher Bezwini-
gung / darauf raffe er GOTT umb sein
Hülff / und Beystand an / thue er aber
auch seiner Seits / was ein Mensch /
der mit der Gnad GOTTES gestärcket
ist / unternehmen kan. Wann beyde /
GOTT und der Mensch mit rechten
Ernst zusamm halten / wird alles ge-
schehen / Wind und Wellen des unge-
stiem tobenden Gemüths werden ge-

horchen müssen / ein allgemeine
Ruhe und Stille wird
erfolgen.

A M E N



n 3

Ander-



Anderete Predig.

Ein Sünder schadet oft allen, ein Gerechter
nuzet allen.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula
operiretur fluctibus. Matth. 8. v. 24.

Siehe eine grosse Ungestiemē erhube sich auf dem Meer, al-
so daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde.

165

SAs entstandene Ungewitter
auf dem Galiläischen Meer
im heutigen Evangelio eben
zur Zeit/ da Christus ein
allmögender Gebiether über
Wind und Wellen mit seinen Apostlen
sich darauf befunden/ kan zwar der un-
gestiemē Natur dises wilden Elements
zugeeignet werden/ ist aber nach Wohl-
meynung deren H. Kirchē-Vätteren/von
einem hochern Gewalt erwecket worden.
Die alten Rabiner haben vor Zeiten ge-
lehret: GOTT habe seiner Allmögen-
heit vier geheime Schlüssel der Natur
vorbehalten: den ersten zum Herz des
Menschen/ dann GOTT allein das
Herz durchgründet / Ego Dominus scruta-
tans cor, Jerem. am 17. v. 10. den an-
deren zum Regen: Aperiet Dominus
thesaurum suum optimum cœlum, ut tri-
buat pluviam terræ tuæ in tempore suo,
der HER wird seinen allerbesten Schatz
den Himmel aufmachen/damit er deinem
Land Regen gebe zu seiner Zeit. Deuter.
am 28. v. 12. den dritten zum Grab:
Aperiam tumulos vestros, ich will euere
Gräber eröffnen/ Ezech. 37. v. 12. Den
vierten Schlüssel endlich zum Winden:
Producit ventos de thesauris suis: singt
David im 134. Psalm. v. 8. er bringt die
Wind aus seinem Schatz herfür. Fabel-
werk ist dises/dann GOTT keiner Schlüssel
vom Menschen hat; oder aber verstehtet
man durch diese vier geheime Schlüssel ei-
nen umgebundenen Gewalt über das Ver-
mögen der Natur? ist gewiß: GOTT

habe seinem eingebornten Sohn allhier
auf Erden disen mitgetheilet mit allen/
was die Natur vermag/ nach Belieben
anzuordnen. Dieser dann auch/wie Ori-
genes, Ambrosius, Paschalius und Tho-
mas lehren/ hat das heutige Ungewitter
im Evangelio auf dem Meer erweckt/ und
denen Winden und Wellen anbefohlen/
dasselbe zu beunruhigen. Welches aus
dem erhellet/ weil das Schifflein der Ap-
osteln allein/ und kein anderes/ bey di-
sem Ungewitter in Gefahr des Unter-
gangs gewesen ist. Waren mehr andere
Schiff in gleicher Gefahr gewesen/ hätte
man meynen mögen aus natürlichen Ur-
sachen seye entstanden das Ungewitter;
weil aber das Schiff der Aposteln allein
von dem Sturm hat leyden müssen/ wird
recht gesagt/ Christus selbst seye gewesen
der Urheber des Ungewitters.

Die Frag aber ist/ warumb oder zu 166
was Zahl und End? unterschiedliche Leh-
rer geben unterschiedliche Ursachen. Eu-
thymius c. 11. in Matth. vermeinet/ Christus
selbst habe das Ungewitter auf dem
Meer erwecket/ damit seine Apostel/ als
welche er allein mit sich ins Schiff genom-
men/ über andere sich nicht erhebten/noch
besser zu seyn gedunkten/ als andere. Ba-
silius Seleucensis orat. 12. damit die Ap-
ostel die Lehr Christi vom besten Glauben/
welche sie kurz zwor gehöret hatten/ im
Werck erzeugten. Chrysostomus Homil.
29. in Matth. damit die Apostel auch in
leiblichen Übeln die Allmacht Christi er-
kenne.

Kenneten / und der von ihm empfangener
Hülff bey so augenscheinlicher Gefahr
sich beständig erinnerten. Halte in ge-
bührender Verehrung so wohl jetzt ange-
zogene / als mehr andere Meynungen de-
ren heiligen Kirchen-Wäitteren. Doch
gebe ich für heut den Vorzug Ambrosio:
Christus selbst habe das Ungewitter auf
dem Meer erwecket wegen dem Verräther Judas / welcher sich mit andern Al-
posteln im Schiff befunden / anzudeuten/
Gott straffe oft vil Fromme wegen ei-
nem einzigen Boshaftten / und müssen
oft vil Unschuldige entgelten / was ein
Schuldiger unter ihnen hat verbrochen.
Erat ibi Simon Petrus , seynd die Wort
Ambrosii über das heutige Evangelium /
sed erat pariter & proditor Judas. Quam-
vis illius fides fundaret naviculam , hujus
tamen eam perfidia conturbabat ; Tran-
quillitas est , ubi solus Petrus navigat ,
tempestas , ubi Judas adjungitur. Unius
ergo delicto cunctorum merita quatiuntur.
Es ware anheut im Schiff Simon
Petrus , es ware aber auch darben Judas
der Verräther. Der Glaub Petri hielte
zwar vest das Schifflein / die Untreue Ju-
da aber machte es wanken. Wo Petrus
allein im Schiff / ist das Meer ganz still /
wo Judas / ist es ungestiem / und werden
durch eines einzigen Verbrechen die Ver-
diensten aller andern in Gefahr gesetzt.
Aus welchen ich dann so vil vorstelle / und
erweise : ein einziger boshafter Mensch
in einem Haß / in einer Stadt / in einer
Gemeynde seye oft schädlich allen ande-
ren / und von diesem will ich reden im er-
sten Theil der Predig. Damit ich aber
nicht schröde allein / sondern auch tröste /
seze ich hinzu / ein einziger gerechter
Mensch in einem Haß / in einer Stadt /
in einer Gemeynde sey allen andern oft
nützlich / und von diesem will ich reden im
anderen Theil. Damit ein jeglicher die
Gemeinschaft mit Boshaftten nach Ver-
mögen verbüte / hingegen Fleiß anwen-
de / nur fromme und gerechte Leuth umb
sich zu haben / dahin rede ich.

167 Wahr ist / was Schuldige verbre-
chen / müssen Unschuldige nicht büßen /
jenem gemäß / was im Burgerlichen
Recht L. non debet s. de regulis Juris
gelesen wird : Negligentia unius alteri

nocere non debet : Eines Hinlängigkeit
muß nicht schaden dem andern / doch
schadet oft die Bosheit eines einzigen
Sünders vil Frommen / dann Gott
straffet oft ein ganzes Haß / eine ganze
Stadt / ein ganze Gemeynde / oder
Völkerschafft wegen eines einzigen
Verbrechen. Und erstlich zwar von ei-
nem Haß zureden / beriffe ich mich auf
das Schiff Jonæ des Prophetens / als
welches ein bewegliches Haß oder Woh-
nung auf dem Wasser mit Recht genen-
net wird. Bewußt ist / was massen di-
ser Prophet von Gott beordnet wor-
den / der Stadt Ninive den bevorstehen-
den Untergang zu verkündigen / sie greif-
fe dann zur ernsthafsten Buß und Be-
lehrung. Jonas aber aus eitler Furcht /
die Ninivier nicht aus der Wiegen zu
werfen / wolte nicht daran : nimmet
demnach die Flucht / und begibt sich in
ein Schiff / so nach Tharsis seeglen wolte.
Was geschicht ? das Schiff stosset ab /
und lauffet mit vollen Seeglen in das ho-
che Meer / siehe / da entsteht ein entsetz-
liches Ungewitter : die Wind faulen /
das Meer tobet / die Wellen steigen /
der Mast Baum krachet / die Segelwer-
den umbgetrieben / mit wenigen / facta
est tempestas magna in mari , sagt der
heilige Text Jonæ 1. v. 4. & navis peri-
clitabatur conteri , ein grosses Ungewit-
ter ist auf dem Meer entstanden / und
war das Schiff in Gefahr zu scheiteren.
Woher aber das Unglück ? kein Zweif-
sel ist von dem einzigen ungehorsamen
Jonas , dann so bald dieser aus dem Schiff
ins Meer geworfen worden : Sterit ma-
re à servore suo : sagt widerumb der hei-
lige Text : hat das Schiff sich erhohlet /
und die ungestieme des Meers ein End
genommen / Jonæ am 1. v. 15. So
geheth es noch heut zu Tag : mancher
Haß-Watter lebt in seinem Haß ganz
fromm und unschuldig : die Haßfrau
ist der Andacht ganz ergeben / Kin-
der und Haß-Genossene werden zur
Gottes Furcht mit allem Fleiß ange-
halten. Indessen aber will nichts er-
flecken / der Seegen Gottes nimmet
mercklich ab / das Elend zu / ein Un-
glück kommt nach dem andern. Was
ist die Ursach ? ein einziger Bedienter
oft ist im Haß / der nichts nur ist :
eine

eine einzige Dienst-Magd / die boshaft ist. Eiice ancillam hanc : rede ich mit Sara der frummen Haufffrau Abrahams im Buch Gen. am 21. v. 10. Fort mit dem Schlepsack zum Hauff hinaus / und das Unglück wird ein End nemmen; der Seegen Gottes wird beständig darin verbleiben / oder so er vielleicht entwichen / bald widerumb zurück kommen.

168 Zum Beweß dessen nehme ich das Buch der Erschaffung / gleich am 1. Cap. allwo erzehlet wird / daß Gott am viersten Tag Fisch im Wasser / Vogel im Lufft erschaffen: Benedixitque eis v. 22. und zugleich gesegnet habe. Bald darauf als am sechsten Tag wird zwar erzehlet / daß die kriechende Thier erschaffen worden / vom Seegen Gottes aber wird nichts gemeldet. Was haben dise unschuldige Thier doch verschuldet / daß sie gleich Fischen im Wasser / und Vogeln im Lufft nicht auch von Gott gesegnet worden ? die Glossa antwortet : Forte animalibus non benedixit, quia inter ea erat serpens, cui post paulum erat ipse DEUS maledicturus, vielleicht hat der HERR am sechsten Tag der Erschaffung die kriechende Thier nicht gesegnet / weil unter ihnen die Schlang war / welche er bald darauf verflucht wurde. Wie wenig alle kriechende Thier von GOTTE gesegnet worden / weil unter ihnen die verfluchte Schlang sich befunden hat / so wenig auch wird Gott segnen alle andere Gerechte in einem Hauff / wann unter denselben ein Boshafter sich aufhältet. Ja ein solches Hauff wird vilmehr ins Verderben gerathen / und zu Grund gehen. Ich rede allhier nichts Unwahres / sondern was die gewisse Erfahrung bereits schon erwisen hat. Von Joannes dem H. Evangelisten schreibt Irenaeus L. 3. c. 3. adversus haereses, daß diser Heil. Apostel / da er ungefehr mit seinen Jüngern in ein Hauff gekommen / in welchem der Erz-Fechter Cherinus sich aufhielte / alsobald daraus entwichen / mit vermelden: Fugiamus, Fratres , fugiamus confessim, lasset uns fliehen / liebste Brüder ! lasset uns fliehen aus dem Hauff / und fein geschwind / weil Cherinus ein Feind Gottes darinnen ist. Kaum ware dieses gesagt / ist das Hauff eingefallen / und

seynd alle Innwohner erschlagen worden. Also wahr ist / Gott straffe oft ein ganzes Hauff wegen einem einzigen Sünder.

Nicht aber allein ein ganzes Hauff / sondern auch eine ganze Stadt und Gemeinde. Daß diesem also / bezeuget die verwirzte Stadt Jerusalem zur Zeit / da die Heil. drey Könige aus Morgen-Land allda angekommen / den Negebohnen Heyland anzubetten. Woher aber die Verwirrung ? von Herodes einem Feind Gottes. Herodes Rex turbatus est , & omnis Hierosolyma cum illo, schreibt Matthäus der Evangelist am 2. v. 3. Diser Böswicht allein hat die ganze Stadt verwirret / und in Unordnung gebracht / ja diser Böswicht allein hat gemacht / daß der Stern / welcher denen drey Königen aus Morgen-Land alles Glück und Heyl gebracht / der Stadt Jerusalem auch Glück und Heyl hätte bringen können / zur Zeit / da gesagte drey Weisen zu Jerusalem angekommen / und so lang sie allda verbliven / sich verlohren habe / und verdunklet worden. Dann dahin gehen die Wort v. 12. Ne redirent ad Herodem, mit welchen die heilige drey Könige im Schlaff ermahnet worden / zu Herodes nicht widerumb zukehren. Sehe man allhier / ob nicht ein einziger Boshafter einer ganzen Stadt oder Gemeinde die Straff Gottes auf den Haß lade ? allwo ich mich erinnere / daß Phocas der Kayser / wie Nicephorus schreibt / weil er bey allen verhasset war / sein Leben zu retten eine unüberwindliche Festung erbauen lassen. Bey noch wehrenden Bau aber hatte er im Schlaff die Stimm gehöret: Höre auf zu bauen! O Kayser: Si vel ad coelum muros educas, intus cum sit malum, urbs caput facilis est, soltest auch bis zum Himmel hinauf die Mauern führen / ist das Ubel inwendig / oder in der Festung / ist sie auch leicht einzunehmen ; ein gleiches müssen ihnen lassen gesagt seyn alle Innwohner einer Stadt. Sehe eine Stadt noch so vest und wohlgeordnet / ist inwendig das Ubel / verstehet man Sünder und Boshafter / sollte es auch nur seyn ein einziger / ist diser einzige schoen genug

genug zum völligen Untergang und Verderben.

170 Aber was rede ich von einem Hauf/ von einer Stadt allein/ein ganzes Land/ eine ganze Völkerschafft muß oft entgelten/was nur ein einziger hat verschuldet. Lese man Ilaia den Propheten/ benanntlich am 6. Capitel/ alwo er erzehlet/ und kan nicht genug erzählen/ was Wunder er im Geist vorgesehen: was grosse Erleuchtungen er von Gott empfangen habe/ und zwar: In anno quo mortuus est Rex Ozias v. 1. im Jahr/ da Ozias der König gestorben ist. Was machen dise Wort zur Sach? Wærumb wird das Jahr angezogen/ in welchem dieser König gestorben ist? Chrysostomus antwortet Homil. 14. de verb. Ilaia: Eò quod sub impuro illo Rege non erat gratia, non adveniebat DEUS, non apparebat, non visiones exhibebat, es ware diser König ein boshaftter Mensch/ dem Laster der Unkeuschheit ganz ergeben/ wegen welchem dann/ so lang er den Scepter über Israel geführet/ der gerechte Gott das ganze Land gestraffet/ die Gnad der Erleuchtung seinem Volk entzogen/ durch keinen Propheten geredet/ niemahls erschinen/ noch seinen Götlichen Willen hat lassen andeuten/ bis diser gottlose König seiner Bosheit mit dem Leben ein End gemacht. Darumb dann Ilaia ausdrücklich hinzusetzt: In anno quo mortuus est Ozias: im Jahr da Ozias gestorben ist/ anzudeuten in diesem Jahr habe Gott widerumb durch die Propheten zu reden angefangen. Sehe man/ wie scharpff Gott ein ganzes Land/ ein ganzes Volk wegen einem einzigen boshaftten Menschen habe abgestraft. Damit aber niemand vermenne/ Gott verfahre nur also scharpff mit einem Land oder Volk wegen der Bosheit seines sindhaftesten Fürstens/ oder Regentens/ höre man/ was disfahls die unfehlbare Schrift erzehlet vom gemeinen Mann. Achan ein gemeiner Soldat zur Zeit Josue des Israelitischen Feld-Herrns entraubet wider den Befahl Gottes bey Eroberung der Stadt Jericho einen Purpur-Mantel
R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

mit einem Silberstück / und die ganze Armee wird von Inwohnern der Stadt Hai theils geschlagen / theils in spöttliche Flucht getrieben: *Nou ero ultra vobis-cum*, Ich will hinsuro nicht mehr mit euch seyn/ Josue am 7. v. 12. Ein einziger Benjamiter begehet eine schändliche Sünd der Unkeuschheit/ und die ganze Zunft/ wenig ausgenommen/ muß es büßen: acht und vierzig tausend müssen darumb das Leben lassen/ Judic. am 20. Ophni und Phinees beyde Söhne des Hohenpriesters Heli, versündigen sich mit fremden Weibern im Vorhof des Tabernackels/ und ganz Israel muß es entgelten/ dreißig tausend seynd in einer unglückseligen Schlacht von Philisteeren nider gemacht worden/ also das erste Buch deren Königen am 4. Eine erschreckliche Sach! es hatten jetzt angezogene Völkerschäften in ihren eignen Personen nichts gesündigt/ doch seynds mit Schuldigen zu gleicher Straff gezogen worden.

Ursach eines so scharppen Verfahrens gibt erstlich Augustinus apud Cornel. in c. 7. Josue. *Ut non se solum quisque curet in populo, sed invicem sibi adhibeant diligentiam, & tanquam unius corporis membra alia pro aliis sint sollicita.* Damit niemand für sich allein Sorg trage; sondern auch für seinen Neben-Menschen/ und wie die Glider eines Leibs/ eines des andern Heyl sich lasse angelegen seyn. Weltliche Gesetz-Ordnungen gebiethen selten eines andern Sünd zu verhindern/ darumb dann auch werden wenig wegen fremden Sünden abgestraft. Nicht also das göttliche Gesetz: *Unicuique mandavit de proximo suo*: sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 17. v. 12. Einem jeglichen hat Gott das Heyl seines Nächsten anbefohlen. Solchemnach straffet Gott oft Unschuldige mit Schuldigen/ Schuldige/ weil sie gefündigt/ Unschuldige/ weil sie die Sünd nicht verhinderet/ noch gesuchet haben zu verbessern. Andertens will Gott/ daß die Gemeinschafft mit Boshaftten verhütet werde. *Exire de medio eorum, & separamini*, dicit Dominus; schreibt der Apo-

Apostel in der anderten zun Cor. am 5. v.
17. Gehet heraus aus ihrer Mitte / und
sonderet euch ab von ihnen / sagt der
Herr. Welches auszuwürcken / straf-
set Gott oft Unschuldige mit Schuldi-
gen / damit Unschuldige mit Schuldigen
keine Gemeinschafft machen. Mit wel-
chen dann schon erwisen worden ein ein-
ziger boshaftter Mensch in einem Hauf/ /
in einer Stadt / ja in einem ganzen Land
oder Völkerschafft seye oft schädlich al-
len andern.

172 Hingegen aber ein einziger Gerech-
ter ist allen andern oft nurlich. Zum
Beweis dessen nehme ich erstlich die un-
geheure umb und umb im Lufft schwelen-
de Welt-Kugel. Gewiss ist / etwas müs-
se seyn / von dem sie gehalten wird / sonst
wäre sie schon längst gefallen. Täble hier
niemand mit einem Mahomet, von einem
Ochsen / welchen diser verlogne Prophet
außer der Welt auf einem weissen Stein
gestellet / und gelehret hat / daß die
Erd-Kugel getragen werde. Vermünff-
tiger redet lato der Welt-Weise : das
Centrum oder Mittel-Punct der Erd
seye auch derselben Stützen / zu welchem
Mittel-Punct, weil alles / was schwär
ist / von sich selbst trachtet / könne die
Welt-Kugel nicht anders / dann nur ü-
ber sich fallen. Christlicher aber und
warhaftter redet von diser Sach Isaias der
Prophet c. 40. v. 12. Appendit tribus di-
gitis molem terræ , gleichsam mit drey
Fingern hältet der allmögende Gott die
ganze Welt-Kugel. Gott allein der die
Welt aus nichts gemacht hat / hat die
Welt auch bis anher erhalten. Was ar-
aber / bleibt die Frag / bewegt den grossen
Gott zu so gnädiger Erhaltung ?
Kein Zweiffel ist / tausend und tausends-
mahl habe die Welt längst verdienet / und
verdiene noch täglich mehr den Unter-
gang ? Philo der gelehrte Jud L. de mi-
grat. Abraham schreibt die Ursach zu de-
nen Frommen und Gerechten : Revera-
fuerum humani generis justus est : seynd
seine Wort : Was eine Saul einem Ge-
bäu ist / ist ein gerechter Mensch der Welt /
die Saul hältet das Gebäu / ein Gerech-
ter die Welt. Oremus igitur : redet wei-
ter Philo : ut ceu columna in domo in
humano genere homo justus permaneat,

ad calamitatem remedium , nam hoc in-
columi de publica salute desperandum
non est; Bitten soll man demnach / daß
eingerechter Mensch in der Welt verbleibe /
wie ein Saul im Hauf / das Unheyl
zu vermittel / dann wie lang ein Gerech-
ter noch übrig ist / ist an allgemeinem
Heyl nicht zu verzweiffen. Oder so es
beliebt / neime man fromme und gerechte
Leuth das Marcht der Welt / wie lang
das Marcht im Baum unverletzt bleibt /
grünert er / und bringt die erwünschte
Frucht / ist das Marcht hin / gehet der
Baum zu grund / und verlichret alle
fruchbringende Kraft. Auf gleichen
Schlag redet Chrylostomus in c. 1. Matth.
wann er doch Author operis imperfecti ,
von Gerechten : Medulla hujus mundi
sunt homines sancti , medulla quamdui
in arbore fuerit sana , floret , sic & quam-
dui tuerint fideles , perstat ille mundus :
Heilige und gerechte Leuth seind das
Marcht der Welt / wie lang das Marcht im
Baum verblebet / stehet der Baum / und
grünert / wie lang Fromme Rechtglau-
ge bleiben in der Welt / stehet auch die
Welt.

Was allhier von der ganzen Welt 172
geredet worden / kan vilmehr von einer je-
den Gemeinde / Hauf oder Versammlung
insonderheit gesagt werden. Wie vil nu-
etz oft auch nur ein einziger frommer
Mensch in einem ganzen Hauf / oder
sonst Volkreicher Versammlung ! zweiffle
nicht / man werde oft gesehen haben / was
Nuzen bringe auch nur ein kleiner strich
Lands zwischen zweyen Wassern ? Dieses
kleine Erdreich verhinderet grosse Unge-
legenheiten / oft würden sich sonst diese
zwey Wasser zusammen stossen / und das
ganze Land weit und breit überschwem-
men. Gleichermaßen würde oft in einem
Hauf oder Gemeinde das Untere gehen
über sich / wann nicht ein fromme Seel
mit ihrer Tugend sich entzwischen stellte /
und die Zusammenlauffung der Laster zu-
rück hielte. Salomon in seine weisen Sprü-
chen 21. v. 12. redet von diesem : Excog-
itat justus de domo impii , ut detrahatur
impio à malo , der Gerechte dencket nach
vom Hauf des Gottlosen / daß er Unge-
rechte vom Bösen abziehe. Ein gerechter
Rabbiner bey Cornelio dollmetscht : Justus
domui

domui impii bonam fortunam parat, cūm
in ejus domo moratur, tunc enim Deus
in justi gratiam, iniquum benedictione
cumulat, Ein Gerechter bringt einem
Gottlosen gutes Glück ins Hauß / dann
Gott segnet alsdann den Gottlosen
wegen dem Gerechten.

174 Bey welchem ich mich erinnere/ was
von Demetrio dem König gelesen wird :
als dieser die Stadt und Insel Rhodus be-
längerte/ und die Inwohner sich bereit ent-
schlossen auf Gnad und Ungnade zu erge-
ben/ siele einem bey / wie daß Demetrius
über alles schäze die Schildereyen Pro-
tagonis , eines kunstreichen Mahlers : sol-
chemnach lassen die Belägerete an jenem
Orth / wo die Mauren am schwächesten/
gesagte Kunst - Stück öffentlich ausstel-
len/ welches nachdem der König wahr-
genommen / hat er alsobald den Befehl
ertheilet / mit Betrohung der Ungnade /
keinen Pfeil mehr dahin abzuschießen/
noch einigen Stein dahin zu werfen/ und
ist mithin die Stadt unbeschädigt ver-
bliben. Ein kunstreiche Bildnuss ist jede
gerechte Seel / die Gott der höchste König
über alles liebet / nicht zugeben kan
er auch im größten Zorn/dass disem Kunst-
stück seiner eignen allmögenden Hand ei-
niges Lend widerfahre: glückselig ist je-
des Hauß/ oder Gemeinde / so dem erzor-
neten Gott ein solches Kunst - Stück hat
auszuweisen/ allen Schaden kans darmit
abwenden. Lese man die Schrift / wie
manchen Eltern hat Gott verschonet
wegen eines frommen Kindes/ wie manchen
boshaften Kindern wegen frommer El-
tern / wie manchem Geschlecht wegen ei-
nem einzigen Gerechten/ der daraus ent-
sprossen. Esau ein ungerathener Sohn des
frommen Isaacs, wie oft hat ers nicht er-
fahren? Würdig/ den Gott noch in er-
sten Lebens - Jahren wie ein Unkraut aus
dem Acker der Lebendigen hätte ausge-
rottet Genes. am 25. doch wird er lange
Zahr hindurch gedultet: Ursach gibt Ili-
dorus Pelusiota L. 1. Epist. 159. weilen
von Esau wurde herstammen jener Wun-
derspiegel der Gedult / der gerechte Job.
Die Benjamiter/ schuldig gewisser Laster/
die man ehrlich nicht nennen kan / waren
alle zum Tod verdammet/ alle solten dar-
an/ die männlichen Geschlechts / in fünf-

und zwainzig tausend und siben hundert
Köppen / doch bleiben sechs hundert
bey leben/ Judic. am 20. Ursach gibt Hiero-
nimus in Epiphaphio Paulæ, weilen Paulus
der Welt-Apostel aus gesagter Zunft
Benjamins wurde gehohren werden. Sa-
lomon ein Abgötterer/ Manasses ein blit-
zieriger Wütterich/ Achaz ein Begriff al-
ler Gottlosigkeit: doch hats der barmher-
zige Gott ein geraume Zeit hindurch ge-
dultet/weil von ihm solten herstammen Jo-
saphat, Josias, Ezechias, alle gottseelige Kö-
nige. Will mehr nicht anziehen/ so gar hat
Seneca der weise Römer diese Warheit aus
blossen Liecht der Natur erkennet / wann
nur seine Wort dem wahren einigen Gott
werden zugeeignet: Deos videre est; schrei-
bet er lib. 2. de Benef. ut alios indulgentius
tractent propter parentes, avosque, alios
propter futuram nepotum, pronepotum-
que, ac longe sequentium posterorum in-
dolem, zu sehen ist/ wie die Götter/ wir
wollen sagen / wie der einzige und wahre
Gott gnädiger versahre mit diesen wegen
ihrer Eltern und Vor-Eltern / mit jenen
wegen ihrer Nachkömlingen.

Man erinnere sich auch jener entsez- 175
lichen Straff/ die der gerechte Gott der
sündhaftesten Stadt Jerusalem vor Zeiten
hat lassen andeuten: die ganze Stadt sol-
te von feindlichen Assyriern verhegt und
verwüstet werden. Die Inwohner zwar
hielten an bey Gott um Gnad und Ver-
zeyhung/ aber umsonst/Circuite vias Jeru-
salem, lasset ihnen Gott sagen durch Je-
remias den Propheten: Jerem. 5. v. 1. &
aspicite, & considerate, & quærte in pla-
teis ejus, an invenietis virum facientem ju-
dicium, & propitius ero ei, geht in der
Stadt Jerusalem auf den Gassen herum/
merckt/ und suchet auf ihren Straßen/ ob
ein Mann zu finden / der Recht thue/ und
ich will ihr gnädig seyn. Mercke man all-
hier rückt in die Red Chrysostomus, Uauis
homo recte vivens populum integrum eri-
pere potest ab ira Dei, ein einziger gerech-
ter Mensch kan ein ganzes Volk vom
Zorn Gottes erretten/ kan aber nur ein
einziger Gerechter eine ganze Stadt vom
göttlichen Zorn retten / wie vil mehr dann
deren vil; O wie manche Stadt wäre
schon längst vielleicht wegen Gott bewuß-
ten Sünden/wie ein anderes Sodoma und

Gomorha vom wilden Feur verzebret worden / wann nicht vil fromme und gerechte Leuth darinnen sich aufhielten / deren Abraham nicht zehen in der Stadt Sodoma hat können aufbringen. Glückselig demnach jene Gemeinde oder Versammlung/ in welcher vil Gerechte und Gottsfürchtige gezebret werden / unglückselig hingegen jene / in welcher die Boshaftesten an der Zahl überhand nehmen. Alles Glück und Wohlstand in einer Gemeind ist denen Frommen und Gerechten nach Gott heimzustellen / Salvum me fac Domine, ruff David im 11. Psalm, v. 1. quoniam defecit sanctus, rette mich! O Herr; dann kein Heiliger ist mehr vorhanden/ so vil hat diser König auf heilige Leuth ge-

halten. Was hat die Stadt Jerusalem/ wie schon gemeldet / ins Verderben gebracht? kein andere Ursach / als daß kein Gerechter darin zu finden/hingegen was hat jenen Haussen der Boshaftesten / die mit Paulo nach der Insul Malta geschiff / von gewissen Untergang errettet / Paulus der Welt-Apostel Act. am 27. und damit ich vom Evangelio nit abweiche / was hat das Schifflein der Jünger in die Gefahr gesetzt/ als der gottlose Judas/ was hingegen die Ungefeime gestillet/ als alldieweilen Christus die Heiligkeit selbsten zu gegen gewesen. Fleisse sich demnach ein jeder gerecht zu seyn/ damit er auch andern nutze/ und die Bosheit zu meyden/ damit er andern nicht schade/ Amen.

Am Sünfsten Sonnagnach drey Königen. Erste Predig.

Gott straffet niemahls schärfster einen umbüffertigen Sünder, als da er ihn nicht straffet.

Sinite utraque crecere. Matth. 13. v. 30.
Lasset beyde wachsen.

Gichts meines erachtens/ gibt ei-
genthumlicher zu erkennen die
verborgene Weisheit und unbegreifliche Güte/ mit welcher
der gerechte Gott in diser Welt verfa-
ret mit uns boshaften Menschen / als die
heutige Evangelische Gleichniss. Dann
der Acker/ von welchem geredet wird / be-
deutet die Welt / das Unkraut die Sünder/
der Waiz die Gerechten / der Herr
des Ackers den grossen Gott/die Knecht
alle Creaturen. O wie oft tragen sich di-
se Knecht ihrem Herrn an das Un-
kraut / will sagen / alle Sünder aus dem
Acker diser Welt auszurotten und zu ver-
tilgen. Vis, imus, & colligimus ea, sagen al-
le gleichsam zu Gott/ v. 28. Wilst / O
Herr! daß wir hingehen / und das Un-
kraut versämlen? Vis, imus, wilst / O Herr
sagen Blitz und Donnerkeil/ daß wir hin-
gehen/ und verschlagen jene Boshaftesten

die deine unendliche Majestät so unge-
bührlich verunehren. Vis, imus, wilst / O
Herr / daß wir hingehen/ sagen Wind/
und werffen zu Boden jene Häuser / in
welchen so vil Sünder sich aufthalten? Vis,
imus, wilst / O Herr / daß wir hingehen/
sagen Feur und Flammen/ und widerumb
in die Aschen legen / wie ein Sodoma und
Gomorha, diese oder jene sündhafteste
Stadt? Vis, imus, wilst / O Herr / daß wir
hingehen/ sagen Fluss und Meer/ und wi-
derumb / wie zur Zeit Noe, versencken den
sündhaftesten Erdboden / mit Wenigen:
Vis, imus, wilst / O Herr / daß wir hingeh-
en/ und den Sünder aufreiben/ sagen al-
le Creaturen: Ignis, grando, nix, glacies,
spiritus procellarum, quæ faciunt verbum
ejus, wie der gekrönte Prophet David re-
det: Psal. 148. v. 8. Feur/Hagel/Schnee/
Eys/Wind und Wellen/ die des Herrn
Wort erfüllen / dann wie der Englische
Tho-

1747